

Rede Sigrid Spenger, Flüchtlingsinitiative „Ankommen in Wien“,  
auf der Friedensdemo „Die Waffen nieder!“ am 13. März 2022

"Chaotische Zustände auf Bahnhöfen und in Erstaufnahmezentren, die von Mo-Fr von 8.00-18.00 Uhr geöffnet sind, so als würde die Not der Frauen und Kinder um 8,00 Uhr in der Früh beginnen und um 18.00 Uhr abends enden und am Wochenende hat es keine Not zu geben, denn da muss einmal Schluss sein mit dem Krieg! Gratis Fahrkarten für ukrainische Flüchtende, aber bitte nur noch 3 Tage und nur mit Sitzplatz, weil wo kämen wir denn da hin, wenn wir sie alle ohne Zeitlimit gratis weiterreisen lassen würden. Jetzt, wo eh alles so teuer wird, das Gas, das Benzin. Wir diskutieren hier tatsächlich über Benzinpreise. Es ist zum Schämen.

Inzwischen harren nach wie vor Tausende flüchtende Menschen an den EU Außengrenzen aus, in Belarus, in Griechenland, in Bosnien, in Serbien. Für sie gibt es keine großangelegte Hilfe aus Österreich oder der EU. Im Gegenteil: Helfer\*innen vor Ort versuchen diese Menschen über den Winter zu bringen, unterstützt von Organisationen wie SOS Balkanroute. Zudem werden die Flüchtenden von Grenzpolizisten Österreichs und der EU beim Versuch Asyl zu beantragen zurückgepusht. Immer wieder hören auch von Flüchtenden aus der Ukraine, dass sie an den Grenzen festgehalten werden. Flüchtende, die keine Frauen, keine Kinder und nicht weiß und christlich sind. Es ist zum Schämen.

Die Kriegstreiber dieser Welt machen es wieder mal unter sich aus. Sie bestimmen wo und wie Krieg geführt wird. Sie bestimmen wem geholfen wird und wem nicht. Sie verkaufen uns ihre Scheinheiligkeit des Helfens und setzen gleichzeitig Aufenthaltsfristen, Embargos und Waffen ein. Sie sprechen von Schutzkorridoren, die niemandem helfen, sondern Flüchtende noch angreifbarer machen. Alles schon gesehen im Krieg in Syrien.

Hier in Österreich lassen Karl Nehammer und die Integrationsministerin keine Gelegenheit aus Geflüchtete aus der Ukraine mit Geflüchteten aus Afghanistan und Syrien zu vergleichen. Dabei sprechen sie von „Nachbarschaftshilfe“, „Fremden Kulturkreisen“ und „Vertriebenen“. Und sie alle scheinen nicht gleich viel wert zu sein. Es ist zum Schämen. Lassen wir das nicht zu! Lassen wir nicht zu, dass flüchtende Menschen unterschiedlich behandelt werden! Kriegsflüchtende sind Kriegsflüchtende, egal woher sie kommen! Ob aus der Ukraine, aus Afghanistan, aus Syrien oder aus Afrika. Sie ALLE haben das Recht in Österreich und der EU um Schutz anzusuchen.

Die Geschichte wiederholt sich. Die Parallelen zum Syrien-Krieg sind unübersehbar. Der Krieg in Afghanistan findet keine Erwähnung mehr. Die Anteilnahme am Krieg in der Ukraine ist laut. Unsere Antwort darauf kann nur heißen: Die Waffen nieder! Überall und für immer! Wenn wir diese Welt noch retten wollen.